

Inhalt

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	11
Danksagung	13
1. Einleitung	15
2. Kontextualisierung des Themas	31
2.1 Streifzüge durch eine Debatte: Migration mit »Maß und Mitte«	31
2.2 Bezeichnungspraktiken: Migration und Mobilität	35
2.3 Hoch, höher oder überhaupt qualifiziert?	39
2.4 Migration und Bildung Erwachsener in Deutschland	41
2.5 Migrationsgesellschaft revisited	43
2.6 Heuristik: Grenzpraktiken	47
2.6.1 Multiple Statuspassagen	48
2.6.2 Institutionelle Kontexte	49
2.6.3 Soziale und symbolische Grenzziehungsprozesse	52
2.6.4 Grenzjustierung: Erweiterte Form der Abstimmung	55
3. Bildungsstruktur, Qualifikation und Arbeit im Kontext von Neuzuwanderung in Deutschland	57
3.1 Zu- und Abwanderung von 1990 bis heute	59
3.2 Einwanderungsrechtliche Wege in die Bundesrepublik	60
3.3 Qualifikationsstruktur Zugewanderter in Deutschland	63
3.4 Arbeitsmarktsituation von Menschen mit eigener Migrationserfahrung	64
3.5 Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse	65
3.6 Bildungsteilnahme von erwachsenen Zugewanderten	72
3.7 Zusammenfassung und Ausblick	81
4. Theoretische Erklärungsansätze zur Qualifikation und Bildungsteilnahme Zugewanderter	83
4.1 Bildungsökonomische Zugänge: Modus der Ökonomisierung	84

4.2	Begrenzte Handlungsfähigkeit: Modus der Navigierung	87
4.3	Kulturelles Kapital: Modus der Habitualisierung	91
4.4	Wertschätzung durch Bildungsteilnahme: Modus der Anerkennung	95
4.5	Lebenslanges Lernen: Modus der Entgrenzung	97
4.6	Zusammenfassung	99
5.	Methodisches Vorgehen und Erschließung des empirischen Feldes	101
5.1	Begründung der Forschungspraxis	102
5.2	Feld und Fallauswahl	103
5.3	Erhebung: Forschungsethik und Forschungspraktiken	110
5.4	Auswertung	115
5.4.1	Biografische Zugriffe: Persistente Strukturen	116
5.4.2	Narrative Zugriffe: Dynamische Positionierungen	120
5.5	Zusammenfassung und Ausblick	125
6.	Fallbeispiele: Bildungsbiografische Rekonstruktionen im Ausland qualifizierter Zugewanderter	127
6.1	Das Ausbildungsprogramm: Die Grenzen der Sorgearbeit	130
6.1.1	Paola* – Bildungsnorm und Fürsorgeverpflichtung	136
6.1.2	Fina* – Prekärer Kosmopolitismus und Rückkehrverweigerung	152
6.1.3	Re-Qualifizierung als Umgang mit Krise(n)	165
6.2	Das Studium: Die Grenzen der Internationalisierung	167
6.2.1	Jure* – Leistung und Existenzängste	172
6.2.2	Hasim* – Geringschätzung und Neuorientierung	189
6.2.3	Re-Qualifizierung als Umgang mit Migration	206
6.3	Der Brückenkurs: Die Grenzen des Zertifikats	208
6.3.1	Tatjana* – Prekäre Zugehörigkeit als Qualifikationspfad	215
6.3.2	Anong* – Doppelte Absicherung und Verunsicherung	234
6.3.3	Re-Qualifizierung als Umgang mit (Nicht-)Zugehörigkeit	247
6.4	Der Anerkennungslehrgang: Die Grenzen des Berufs	249
6.4.1	Frau Miler* – Karriere als Fallstrick	256
6.4.2	Rafaela* – Dequalifizierung durch ›Anerkennung‹	274
6.4.3	Re-Qualifizierung als Umgang mit Abwertung	289
6.5	Zusammenfassung der Empirie	290
7.	Übergreifende Diskussion der Fälle	293
7.1	Rekonstruktion der Bildungskontexte: Institutionelle Bestimmungen im Vergleich ...	293
7.2	Rekonstruktionen der Grenzziehungen im bildungsbiografischen Zusammenhang ...	298
7.3	Rekonstruktion der Handlungen: Zusammenhänge, Strategien und die Praxis der Re-Qualifizierung	310

7.4	Grenzjustierungen: <i>Sorge, Nationalstaat, Zertifikat und Beruf</i> als Herausforderungen und Schaltstellen (in) der Migration	317
8.	Schluss	321
	Literaturverzeichnis	329
	Anhang	373

Für Maria Mimi und Ludwig Johann Dreßén

»Die Grenze – eine imaginäre Linie, die Grenzsteine oder -pfähle verbindet – ist eigentlich nur auf Landkarten wirklich sichtbar. Es ist aber noch gar nicht so lange her, daß das Überschreiten von Landesgrenzen oder innerhalb eines Landes das Überschreiten von Provinzgrenzen und noch früher selbst das Überschreiten von Landgütergrenzen von verschiedenen Formalitäten begleitet waren. Diese Formalitäten waren hauptsächlich politischer, juristischer und ökonomischer Natur.« (van Gennep [1909] 2005:25)

»justieren, verb. richtig machen, häufig in technischer verwendung: der goldarbeiter oder juwelier justiert einen silbernen kasten, worauf edelsteine gefasst werden sollen, indem er ihm die genau erforderliche weite gibt; der mechaniker justiert ein instrument, eine wage, wenn er die zweckmäßzige genauigkeit erteilt; der schrift-gieszer justiert die gegossenen lettern, um sie genau auf eine länge zu bringen; münzen justieren, den platten die erforderliche schwere geben; gewichte, masze justieren, sie eichen; columnen justieren, beim buchdrucker, den druckseiten genau das erforderliche masz geben; justierte uhr, eine solche, die alle stunden ihrer ganzen währung gleich macht, und dies in allen lagen, und auch bei mäsziiger bewegung in der tasche thut.« (Jacobsson 6, 176. Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm. 16 Bde. in 32 Teilbänden. Leipzig 1854-1961)

»Die symbolische Ordnung lässt in der Landschaft des Herrschaftsverhältnisses Wolken und Nebel aufsteigen und sorgt damit für eine Verschleierung der Konturen, spricht der ungleichen Positionierungen. In diesem diffusen Lebensraum stolpern Personen mit einer bestimmten Gruppenzugehörigkeit mit eingeschränkter Sicht und wenig Orientierungsmöglichkeiten umher und erfahren regelmäßige Hürden, Schläge oder Stöße von unsichtbaren Kräften.« (Arslan 2016:29)

